

Carsten Bender, Laura Bühner,
Birgit Drolshagen (Hrsg.)

Teilhabe an Hochschulbildung

Grundsätze, Konzepte und Praxisbeispiele
für die Beratung und Begleitung von
Studierenden mit Behinderung



Waxmann 2023
Münster · New York

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Print-ISBN 978-3-8309-4769-1

<https://doi.org/10.31244/9783830997696>

Das E-Book ist barrierefrei und open access unter der Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 verfügbar.



Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen und für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen.

Waxmann Verlag GmbH, 2023
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Urheber der Fotos im Innenteil:

© Roland Baege/TU Dortmund: S. 28 oben, S. 125 unten; © Andi Weiland/
gesellschaftsbilder.de: S. 28 unten, S. 29 oben; © DSW/Erik Hinz: 29 unten links,
S. 125 oben; © Hesham Elsherif/TU Dortmund: S. 29 unten rechts, S. 124

Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Münster
Satz: satz&sonders GmbH, Dülmen

Audiodeskription und Untertitelung in der Hochschullehre

Abbau von Barrieren orientiert am Dortmunder Arbeitsansatz

Finnja Lüttmann, Leevke Wilkens & Christian Bühler

1 Einleitung

In Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Bildung für Menschen mit Behinderungen festgeschrieben (United Nations (UN), 2006). Es ist der Auftrag der Hochschulen, ein inklusives Bildungssystem sicherzustellen und übergreifend eine „Hochschule für Alle“ zu verwirklichen (HRK, 2009). Deshalb müssen verschiedene Maßnahmen durchgesetzt und Strukturen verändert werden. Die Gestaltung von barrierefreien Lehr- und Lernmedien ist ein wesentlicher Bestandteil einer „Hochschule für Alle“.

Grundsätzlich werden an Hochschulen sehr vielfältige Lehr- und Lernmedien eingesetzt. Persike (2020) konstatiert, dass Lernvideos mittlerweile zu den wichtigsten Medien im Hochschulkontext gehören. In der Arbeit mit Videos stoßen Studierende mit Behinderungen aber auf Schwierigkeiten, wenn diese nicht barrierefrei gestaltet sind. Ausgehend von diesem Problem wurde, orientiert am Dortmunder Arbeitsansatz (siehe Bender, Bühner & Drolshagen in diesem Band), ein Lösungsmodell entwickelt, das allen Studierenden die Möglichkeit bietet, von den eingesetzten Lehr-/Lernvideos zu profitieren. Dieser neue Lösungsansatz entstand im Kontext des Projekts DEGREE 4.0 „Digitale reflexive Lehrer*innenbildung 4.0: videobasiert – barrierefrei – personalisiert“ (Degree 4.0, 2022). Gegenstand des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Projekts ist die Entwicklung und Beforschung einer digitalen Lernplattform zur Förderung der Reflexionsfähigkeit im Lehramtsstudium. Die beteiligten Fachdidaktiken (Deutsch,

Mathematik, Informatik und Musik) konzipieren und erproben videobasierte Aufgabenformate, die das Prinzip der reflexiven Lehrer*innenbildung berücksichtigen. Die Barrierefreiheit und Adaptivität, sowohl der entwickelten Plattform als auch der Videos, sind zentraler Arbeitsschwerpunkt des Teilprojekts Rehabilitationswissenschaften, das vom Fachgebiet Rehabilitationstechnologie und dem Bereich Behinderung und Studium (DoBuS) im Zentrum für Hochschulbildung verantwortet wird. In diesem Beitrag wird gezeigt, wie die Projektarbeit in DEGREE dazu geführt hat, dass ein barrierefreier Videoplayer Einzug in die digitale Hochschullehre der TU Dortmund und die Erstellung barrierefreier Videos Einzug in die Arbeit von DoBuS gefunden haben.

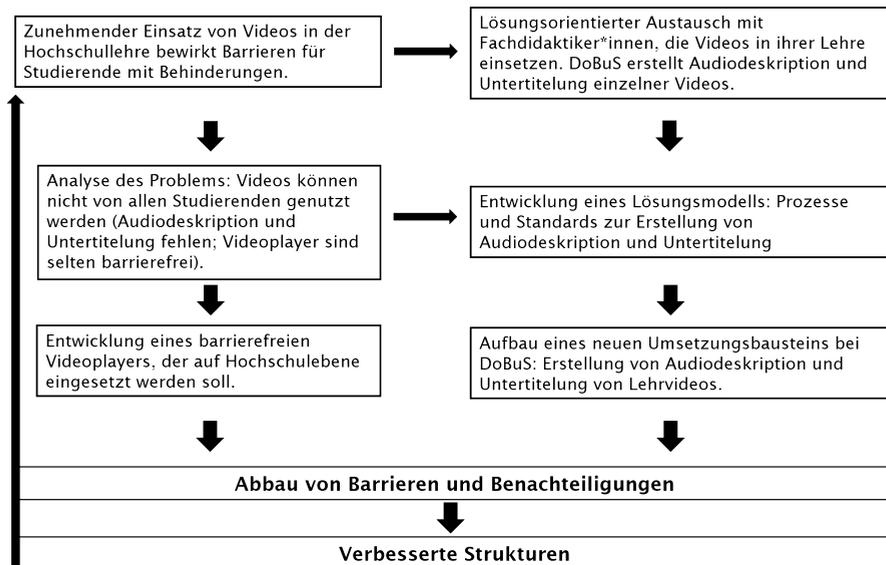
2 Entwicklung eines Angebots zur Erstellung barrierefreier Videos orientiert am Dortmunder Arbeitsansatz

Videos gehören inzwischen zu den wichtigsten Lehr-/Lernmedien im Hochschulkontext (Persike, 2020). Ihnen werden auf der einen Seite einige Vorteile zugesprochen, z.B. die erhöhte Flexibilität des Lernens durch den flexiblen Einsatz während unterschiedlicher Zeiten an unterschiedlichen Orten, in beliebiger Geschwindigkeit, die unbegrenzten Möglichkeiten der Wiederholung und ein höheres Engagement der Studierenden (Dinmore, 2019). Auf der anderen Seite müssen die Videos barrierefrei gestaltet sein, damit die Potenziale und Vorteile von Videos allen Studierenden zugutekommen. Das ist in der Hochschullehre häufig nicht der Fall. Videos und auch Videoplayer sind nicht für alle Studierenden zugänglich. Der Dortmunder Arbeitsansatz (siehe Bender, Bühner & Drolshagen in diesem Band) ist eine geeignete Methode, um auf solche Probleme reagieren zu können. Ziel des Dortmunder Arbeitsansatzes ist es, Barrieren und Benachteiligungen nach einem klar definierten Schema abzubauen und dadurch verbesserte Strukturen an der Universität zu schaffen, um die individuelle Studiensituation der Studierenden mit Behinderungen zu verbessern.

Im Projekt DEGREE 4.0 wurde dieser Ansatz von Beginn an verfolgt. Im Kontext einer videobasierten, digitalen Lehrer*innenbildung ergibt

sich damit die Notwendigkeit sowohl die Abspiel- und Bearbeitungsmöglichkeiten der genutzten Videos als auch die Videos selbst barrierefrei mit Untertiteln und Audiodeskription zu gestalten. Nur so werden Studierende mit Seh- und Hörbeeinträchtigung nicht von der Arbeit mit Videos im Hochschulkontext ausgeschlossen. Dem Dortmunder Arbeitsansatz folgend wird auf individueller als auch auf struktureller Ebene nach Lösungen gesucht.

Abbildung 1: Dortmunder Arbeitsansatz – Videos in der Hochschullehre (eigene Darstellung angelehnt an Bender, Bühner & Drolshagen in diesem Band)



Auf struktureller Ebene ergibt sich daraus die Anforderung, einen barrierefreien Videoplayer bereitzustellen, der die Möglichkeit bietet, nicht nur die Videos abzuspielen, sondern auch entsprechend der Aufgabenstellung zu bearbeiten. Im Projekt DEGREE 4.0 wurde eine Lernplattform entwickelt, die diesen Anforderungen entspricht.

Um Studierenden mit Seh- oder Hörbeeinträchtigungen barrierefreie Videos bereitstellen zu können, wurde zunächst in engem Austausch mit den am Projekt beteiligten Fachdidaktiken nach Einzelfalllösungen gesucht. Diese Lösungsstrategien müssen zum einen ermöglichen, dass den Anforderungen der Studierenden an Barrierefreiheit entsprochen wird und zum anderen müssen der didaktische Ansatz der Lehrenden

und die Praktikabilität berücksichtigt werden. Um zeitnah individuelle Lösungen zu ermöglichen, hat DoBuS zu Beginn des Projekts die Umsetzung der im Projekt genutzten Videos übernommen. Um die Qualität der entstandenen Produkte stetig zu verbessern, wurde der gemeinsame Austausch mit den Fachdidaktiker*innen stets beibehalten und in Übergabegesprächen systematisiert. Auf Grundlage dieser Einzelfalllösungen wurde bei DoBuS ein spezifisches Angebot entwickelt und verstetigt. Im Folgenden werden die Anforderungen an Untertitelung und Audiodeskription bezogen auf Lehr-/Lernvideos dargestellt und es wird gezeigt, wie diesen Anforderungen auf didaktischer- und auf Prozessebene entsprochen wird.

2.1 Audiodeskription und Untertitelung von Videos im Hochschulkontext

Das neu entwickelte, spezifische Angebot von DoBuS zielt darauf ab, Audiodeskription und Untertitelung von Lehr- und Lernvideos zu erstellen. In Folgenden werden zum einen die allgemeinen Anforderungen an Untertitel und Audiodeskription vorgestellt und zum anderen wird gezeigt, wie diese Anforderungen im Kontext von Videos in der Hochschullehre erweitert und angepasst werden müssen. Untertitel und Audiodeskription spielen gleichermaßen eine Rolle bei der Gestaltung barrierefreier Videos, wobei die Erstellung von Audiodeskription die größere Herausforderung darstellt.

Untertitel für Menschen mit Hörbeeinträchtigung (SDH) sind die Verschriftlichung der Tonspur im Video. Es werden sowohl die Dialoge als auch paraverbale Kommunikation und Geräusche oder Musik verschriftlicht. Dabei wird versucht dem Wortlaut des Dialogs so genau wie möglich zu entsprechen, es sind allerdings zugunsten der Lesbarkeit auch Kompromisse notwendig (Mälzer & Wünsche, 2019).

Die Audiodeskription für Menschen, die das Video nicht sehen können, ist die akustische Beschreibung der visuellen Elemente eines Films/Videos. Für die Erstellung einer Audiodeskription müssen die zentralen Fragestellungen: „Wer, Wo, Was, Wann?“ beantwortet werden (Norddeutscher Rundfunk, 2019). Dabei müssen die Beschreibungen kurz und prägnant sein, damit diese in die Tonpausen des Videos einge-

fügt werden können und sich nicht mit Dialogen oder inhaltstragenden Geräuschen überlappen (Benecke, 2014; Vercauteren, 2007). Das Ziel ist es Menschen, die ein Video oder einen Film über eine Audiodeskription wahrnehmen, möglichst das gleiche Erlebnis zu ermöglichen wie denjenigen, die die Audiodeskription nicht nutzen (Benecke, 2014).

Für die Erstellung von Audiodeskription und Untertitelung werden zumeist Standards für Spielfilme verwendet, z. B. die „Vorgaben für Audiodeskription“, die durch die Verständigung der neun Landesrundfunkanstalten, der Deutschen Hörfilm gGmbH, Hörfilm e.V. und audioskript (Norddeutscher Rundfunk, 2019) entstanden sind oder die Untertitel-Standards, ebenfalls von den neun Landesrundfunkanstalten (Das Erste, 2020). In einer Analyse von öffentlich-zugänglichen Webseiten von nationalen und internationalen Hochschulen / Universitäten konnte herausgestellt werden, dass die Hochschulen / Universitäten zwar einige Informationen über barrierefreie Videos zur Verfügung stellen, es aber deutlich mehr Informationen zur Erstellung von Untertiteln als zu Audiodeskription gibt. Der Fokus lag dabei vor allem auf Erklärvideos oder Vorlesungsaufzeichnungen (Wilkens & Bühler, 2022). In Deutschland werden an den Hochschulen in der Regel bisher keine barrierefreien Videos in der Lehre eingesetzt. Ein Grund dafür könnte sein, dass es bislang keine Verfahren und Standards zur Erstellung von Audiodeskription und Untertitelung im Hochschulkontext gibt. Wie Hughes, Orero und Rai (2021) verdeutlichen, macht es wenig Sinn, die Standards zur Erstellung auf andere Genres anzuwenden. Daran anlehnend liegt die Vermutung nahe, dass auch die Verwendung von Standards bzw. Vorgaben, die für das Fernsehen entwickelt wurden, in einem anderen Anwendungskontext, hier der Hochschule, sich nicht ohne weiteres auf die Erstellung von Lehr-/Lernvideos übertragen lassen.

2.2 Didaktische Aspekte bei der Erstellung von Audiodeskription

Im Rahmen des DEGREE 4.0 Projektes wurde deutlich, dass die Gestaltung von barrierefreien Videos im Hochschulkontext kein einfacher Übersetzungsprozess ist. Insbesondere bei sogenannten Demonstrationsvideos, also Videos, die kein inhärentes Lernziel haben, sondern

sich dieses erst aus dem Zusammenspiel von Aufgabe und Video ergibt (Persike, 2020), ist die Erstellung von Audiodeskription eine besondere Herausforderung. Beispiele für solche Demonstrationsvideos sind Unterrichtsaufnahmen oder Aufnahmen von sozialen Interaktionen etc. (ebd.).

Die zentralen Fragestellungen des „Was muss beschrieben werden“ und des „Wann kann die Beschreibung eingefügt werden“ stellen wesentliche Herausforderungen dar. Als Konsequenz wurden im Verlauf der ersten Projektphase drei Varianten von Audiodeskription entwickelt:

1. die klassische Audiodeskription,
2. die erweiterte Audiodeskription und
3. das schriftliche Transkript.

Die „klassische“ Audiodeskription wird in die vorhandenen Tonpausen eingefügt – diese Art von Audiodeskription ist möglich, wenn das vorliegende Video visuell nicht sehr dicht ist, da z. B. nur zwei Personen miteinander interagieren. Für die „erweiterte“ Audiodeskription werden vorhandene Tonpausen durch das Einfügen von Standbildern verlängert, um mehr Platz für die Beschreibung zu schaffen. Das ist vor allem bei komplexem visuellem Geschehen notwendig, wie z. B. Klassensituationen. Als dritte Variante wurde eine „schriftliche Transkription“ entwickelt – hier müssen komplexe visuelle Elemente beschrieben werden, wie beispielsweise ein Quellcode, der von den Studierenden analysiert werden muss (Lüttmann & Wilkens, 2022; Wilkens, Heitplatz & Bühler, 2021).

Neben der Entscheidung, welche Variante der Audiodeskription erstellt wird, entsteht ein Spannungsfeld zwischen Barrierefreiheit und Didaktik. Dieses besteht darin, dass die fachfremden Beschreiber*innen

- a) nichts vorwegnehmen dürfen, was die Aufgabenstellung bereits beantworten könnte und
- b) gleichzeitig alle Inhalte vollumfänglich in der Audiodeskription beschreiben müssen, damit die Aufgabe auch von Studierenden mit Blindheit und Sehbeeinträchtigung bearbeitet werden kann (Wilkens, Bühler & Bosse, 2020).

Während des ganzen Prozesses ist es damit durchgehend notwendig sich mit den jeweiligen Lehrenden auszutauschen, um schlussendlich eine Audiodeskription erstellen zu können, die dem geplanten Videoeinsatz entspricht.

2.3 Der Prozess der Erstellung

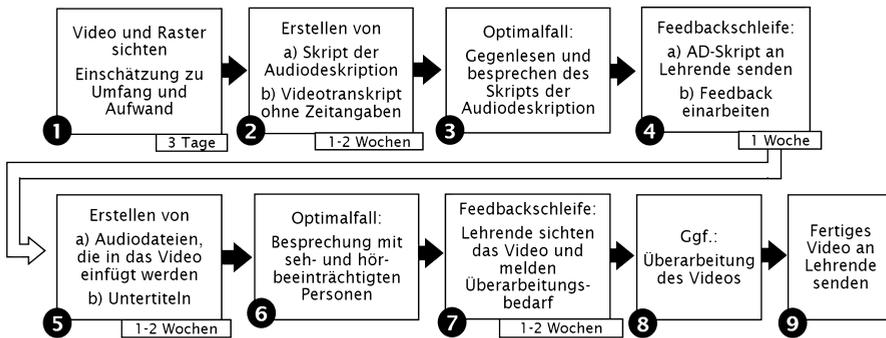
Auf Grundlage eben dieser Erkenntnis, dass die Erstellung von Audiodeskription eine komplexe didaktische Aufgabe ist, die mehrere Feedbackschleifen und Überarbeitungen benötigt, wurden im Laufe des Projekts DEGREE 4.0 zwei Workflows zur Erstellung von Audiodeskription und Untertitelung von Videos erstellt. Ein Workflow beschreibt die Zusammenarbeit von DoBuS und den Lehrenden im Detail (Wilkens, Lüttmann & Bühler, 2023).

Der zweite Workflow bezieht sich auf die Aufgaben der umsetzenden Personen, die in Zusammenarbeit Audiodeskription und Untertitelung erstellen. Dieser wird im Folgenden vorgestellt.

Der Workflow bezieht sich auf das Beispiel eines ca.25-minütigen Demonstrationsvideos mit guter Qualität. Die Qualität der Videos ergibt sich zum einen aus der Tonqualität (Videos können schneller unterteilt und audiodeskribiert werden, wenn Sprechende verstanden und direkt zugeordnet werden können) und zum anderen aus der Bildqualität (Videos können schneller audiodeskribiert werden, wenn Abläufe und Handlungen eindeutig sind). Es hat sich außerdem gezeigt, dass es bei der Umsetzung der Videos hilft, wenn die handelnden und sprechenden Personen im Video kontrastreiche Kleidung tragen. Haben vier Studierende beispielsweise verschiedenfarbige Pullover an, können die Farben für die Sprecherzuordnung genutzt werden: Studentin rot, Student grün, Studentin gelb und Student blau. Das ist nicht nur für die Untertitelung sinnvoll, sondern auch in der Audiodeskription „Studentin gelb schreibt etwas an die Tafel“.

Grundlage des Workflows ist der Austausch zwischen Beschreiber*innen und den Auftraggeber*innen (meist Lehrende). Damit die Beschreiber*innen alle Informationen haben, die für die Erstellung von Audiodeskription und Untertitelung benötigt werden, wird ein schriftliches Frageraster genutzt, das die Lehrenden ausfüllen. Beispielsweise wird

Abbildung 2: Workflow zur Erstellung barrierefreier Videos



abgefragt, wie die Aufgabenstellung lautet, welches didaktische Ziel das Video verfolgt und ob es Zusatzmaterial gibt. Nachdem das Video und das Frageraster bei DoBuS eingetroffen sind, verschaffen sich die Beschreiber*innen zunächst einen Überblick über Umfang und Aufwand des Auftrags und geben den Lehrenden dann eine Rückmeldung zum zeitlichen Rahmen. Danach wird von einer*einem der Bearbeiter*innen ein erstes Skript der Audiodeskription erstellt. Zeitgleich wird in einem Textdokument ein Videotranskript erstellt, das später die Grundlage für die Untertitel ist, aber noch keine Zeitangaben enthält. Grund dafür ist die Tatsache, dass bei einer „erweiterten Audiodeskription“ das Originalvideo verlängert wird. Untertitelungen orientieren sich aber an den Zeitmarken im Video, sodass es entsprechend notwendig ist, die Erstellung der Untertitelung der Erstellung der Audiodeskription nachzuschalten und zunächst nur ein Transkript ohne Zeitangaben zu erstellen.

In der darauffolgenden Woche wird die schriftliche Audiodeskription von der*dem zweiten Beschreiber*in gegengelesen und dann untereinander besprochen. Eine Voraussetzung, die bei der Erstellung von Audiodeskription gegeben sein sollte, ist die Zusammenarbeit von mindestens zwei Personen, die die angefertigten Audiodeskriptionsskripte, also die schriftliche Beschreibung, jeweils gegengelesen. Im besten Fall hat zunächst nur die Beschreiber*in, die das Skript erstellt, das Video gesehen. Denn durch das wiederholte Betrachten der Szenen können sich (logische) Fehler einschleichen. Hinzu kommt, dass jede*r Beschreiber*in mit einem individuellen Set aus Erfahrungen, Wissen und Einstellungen entscheiden muss, welche Szene in welcher Pause wie be-

geschrieben wird (Benecke, 2014). Das Audiodeskriptionsskript wird dann außerdem an die Lehrenden weitergegeben und ein erstes Feedback eingeholt. Dieser Schritt hat sich als sinnvoll erwiesen, damit in späteren Schritten weniger Korrekturen notwendig sind.

In Schritt 5 werden aus dem Audiodeskriptionsskript mit einer text-to-speech-Software Audiodateien erstellt. Das Einsprechen der Audiodeskription wird aus Kapazitätsgründen von DoBuS nicht angeboten. Mit entsprechender Software, bei DoBuS ist es Natural Readers, können die Audiodateien ressourcensparend erstellt werden. Sobald die Audiodeskription in das Video eingefügt wurde, kann die Untertitelung erstellt werden. Für beide Arbeitsschritte werden ca. 1–2 Wochen angesetzt. Im Optimalfall werden die erstellten Produkte mit sehbeeinträchtigten oder blinden sowie hörbeeinträchtigten Personen besprochen, um die Nutzendenperspektive einzubringen.

Eine nächste Feedbackschleife von 1–2 Wochen bezieht die Lehrenden mit ein, die die Möglichkeit haben, das erstellte Video zu sichten und Überarbeitungsbedarf anzusprechen. Nach einer erneuten Überarbeitung gibt es verschiedene technische Möglichkeiten der Einbindung von Audiodeskription und Untertitelung in das Video. Sie können fest „eingebrennt“ werden, dann sind sie nicht zu- oder abschaltbar. Wenn ein Videoplayer die Funktionen bietet, sollten jedoch unbedingt einzelne Dateien für Audiodeskription und Untertitelung erstellt werden, die dann eingebunden werden. Dann haben alle Nutzenden die Möglichkeit Audiodeskription bzw. Untertitelung je nach Bedarf zu- und abzuschalten. Zum Schluss wird das finale Video an die Lehrenden verschickt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es nicht möglich ist, eine pauschale Einschätzung zu geben, wie viel Zeit der Umsetzungsprozess in Anspruch nimmt. Die Dauer der einzelnen Schritte des Workflows variiert je nach Länge, Qualität und visueller Dichte der Videos sowie Personalressourcen und -erfahrung. Die barrierefreie Umsetzung von Videos in der Hochschullehre umfasst dabei technische, organisatorische und inhaltliche Herausforderungen, die miteinander in Einklang gebracht werden müssen.

2.4 Konsequenzen für den Bereich barrierefreie Medien von DoBuS

Die von DoBuS angebotene Umsetzung von Studienmaterialien wurde bislang von Studierenden mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit und zu einem geringen Teil auch von Studierenden mit anderen Lesebeeinträchtigungen in Anspruch genommen. Dabei identifizieren die Mitarbeitenden zunächst in Gesprächen mit den Studierenden die individuellen Bedarfe, die in den Adaptionen des Lehrmaterials berücksichtigt werden. Danach setzen die Mitarbeitenden des Bereichs barrierefreie Medien die Studienmaterialien um und leiten diese direkt an die Studierenden weiter. Neben der barrierefreien Erstellung von Lehrmaterialien werden auch Prüfungsmaterialien in barrierefreie Formate umgesetzt (ausführliche Informationen zum Bereich barrierefreie Medien auf der DoBuS Webseite¹).

Durch die Arbeit im Projekt DEGREE 4.0 konnte das Angebot des Bereichs barrierefreie Medien um die Erstellung von barrierefreien Videos erweitert werden. Das Angebot umfasst nun auch die Erstellung von Audiodeskription und Untertitelung. Dadurch wurde auch die Zielgruppe erweitert, sodass mittlerweile auch Studierende mit Hörbeeinträchtigungen das Angebot nutzen können.

Nach der Etablierung des neuen Angebots ist es nun wichtig, es bei Lehrenden und Studierenden noch bekannter zu machen. Dabei ist es notwendig den Lehrenden zu verdeutlichen, dass es für sie eine große Arbeitserleichterung ist, wenn DoBuS die Adaption der Videos übernimmt, die Umsetzung von Videos allerdings Vorlaufzeit und einen engen Austausch benötigt. Alternativ haben die Lehrenden auch die Möglichkeit Videos selbst barrierefrei zu gestalten. Insbesondere einfache Umsetzungen, wie Untertitelungen, können von Lehrenden gut selbst vorgenommen werden. DoBuS bietet im Rahmen von Workshops die Möglichkeit zu lernen, wie mit Hilfe von Tools schnell und effektiv Untertitel angefertigt werden können.

Um dies zu erleichtern, wird seit 2021 probeweise ein hochschulweit nutzbares Stundenkontingent für die automatisierte Erstellung von Un-

1 www.dobus.tu-dortmund.de

tertitelungen mit der Software „Amberscript“ (Amberscript Global B.V., o.J.) zur Verfügung gestellt. Für Live-Veranstaltungen kann hochschulweit die Software „Eve“ (Eve, o.J.) genutzt werden, die Sprache synchron in Text umwandelt.

Auf Seiten der Studierenden sollte ein Bewusstsein geschaffen werden, dass sie auch bei der Arbeit mit Videos in der Lehre ein Recht auf chancengleiche und gleichberechtigte Teilhabe haben. Sie sollten ermutigt werden gegenüber den Lehrenden und DoBuS ihren Bedarf an Untertiteln oder Audiodeskription zu äußern. Erst, wenn der Bedarf geäußert ist, kann DoBuS aktiv werden und im Sinne angemessener Vorkehrungen für einzelne Videos Untertitelung oder Audiodeskription erstellen. Dabei steht der Umfang der Aufträge, der bearbeitet werden kann, immer in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Ressourcen.

3 Ausblick und Fazit

Das Projekt DEGREE 4.0 ist im August 2022 nach Abschluss der ersten, in die zweite Förderphase, DEGREE 5.0, gestartet. Die zweite Phase zeichnet sich dadurch aus, dass das Projektkonsortium um die Universität Duisburg-Essen, die Westfälische-Wilhelms-Universität in Münster und das Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) in Dortmund erweitert worden ist. Damit werden erste Schritte in Richtung der hochschulübergreifenden Skalierung unternommen.

Im Zuge der Skalierung wird die zweite Förderphase dafür genutzt, die in DEGREE 4.0 entwickelten Strukturen für die Umsetzung von barrierefreien Videos weiter zu evaluieren und zu überprüfen, inwieweit die Übertragung auf andere Hochschulen möglich ist. Gleichzeitig gilt es, die Nutzendensperspektive noch stärker zu berücksichtigen. Die Nutzendensperspektive wird von zwei Seiten beleuchtet. Zum einen von der Seite der Lehrenden und zum anderen von der Seite der Studierenden. Bislang werden primär Lehrende aus den beteiligten Fachdidaktiken in DEGREE 4.0 in den Umsetzungsprozess involviert und ihre Rückmeldungen bei der Weiterentwicklung berücksichtigt. Auch werden die entstandenen Videos bislang nur in der Lehre der jeweiligen Fachdidaktiken eingesetzt. Die Übertragung auf andere Fächer und auf andere Kontexte,

beispielsweise die zweite Phase der Lehramtsausbildung, ist ein Ziel der zweiten Förderphase. Die Perspektive der Studierenden wird ebenfalls noch stärker berücksichtigt. Ein besonderer Fokus wird auf die Perspektive der Studierenden mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit gelegt. Potenzielle Fragen sind hier, inwieweit die Bearbeitung der Aufgaben mit der Audiodeskription auf der Plattform möglich ist, aber auch die Akzeptanz der synthetischen Stimme, die für die Audiodeskription verwendet wird, wird erfasst.

Zusätzlich ist es aber auch interessant festzustellen, inwieweit Studierende, die die Audiodeskription nicht für die Bearbeitung der Aufgabe benötigen, von der Audiodeskription profitieren. Erste mögliche Nutzungspotenziale wurden von Lüttmann und Wilkens (2022) herausgearbeitet.

Grundlegend lässt sich sagen, dass die Hochschullehre durch stetige Veränderungen geprägt wird und insbesondere die Digitalisierung neue Chancen aber auch Herausforderungen darstellt (Zorn, 2018). Dementsprechend sollten sich auch Angebote verändern und Barrieren in der Hochschullehre für Studierende mit Beeinträchtigung abgebaut werden. Eine Möglichkeit, wie Forschungsprojekte dafür genutzt werden können diese Strukturen zu verändern, zeigt die Nutzung des Dortmunder Arbeitsansatzes im Projekt DEGREE 4.0. Hier wurden die Überlegungen aus dem Projekt dafür genutzt ein neues Angebot für Studierende zu implementieren und damit einen Beitrag zu leisten, Barrieren und Benachteiligungen im Studium weiter abzubauen.

Förderung

Das diesem Beitrag zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 16DHB2130X und 16DHB2217 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Literatur

- Amberscript Global B.V. (o.J.). *Amberscript: Effiziente Untertitelung und Transkription*. Verfügbar unter: <https://www.amberscript.com/de/>
- Benecke, B. (2014). *Audiodeskription als partielle Translation: Modell und Methode*. Berlin / Münster: Lit.
- Das Erste. (2020). *Untertitel-Standards von ARD, ORF, SRF, ZDF*. Verfügbar unter: <https://www.daserste.de/specials/service/untertitel-standards100.html>
- Degree 4.0. (2022). Startseite. Verfügbar unter: <https://degree.tu-dortmund.de/>
- Dinmore, S. (2019). Beyond lecture capture: Creating digital video content for online learning – a case study. *Journal of University Teaching & Learning Practice*, 16(1). <https://doi.org/10.53761/1.16.1.7>
- Eve. (o.J.). *EVE: Automatische Live-Untertitel*. Verfügbar unter: <https://start.eve.ai/>
- HRK. (2009). „Eine Hochschule für Alle“: Empfehlung der 6. Mitgliederversammlung am 21.4.2009 zum Studium mit Behinderung/chronischer Krankheit. Verfügbar unter: https://www.hrk.de/uploads/tx_szconvention/Entschliessung_HS_Alle.pdf
- Hughes, C., Orero, P. & Rai, S. (2021). Towards a user specification for immersive audio description. In S. Braun, K. Starr & Kim Starr (Hrsg.), *The IATIS yearbook. Innovation in audio description research* (S. 121–134). Abingdon / New York: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003052968-7>
- Lüttmann, F. & Wilkens, L. (2022). Barrierefreie Videos in der Hochschulbildung – Umsetzung von Audiodeskription und Diskussionsanlässe. *blindsehbehindert*, 142(4), 284–291.
- Mälzer, N. & Wünsche, M. (2019). Untertitelung für Hörgeschädigte. In C. Maaß & I. Rink (Hrsg.), *Kommunikation – Partizipation – Inklusion: Band 3. Handbuch Barrierefreie Kommunikation* (S. 327–344). Berlin: Frank & Timme GmbH.
- Norddeutscher Rundfunk (Hrsg.). (2019). *Vorgaben für Audiodeskription*. Verfügbar unter: <https://www.ndr.de/fernsehen/service/audiodeskription/Vorgaben-fuer-Audiodeskriptionen,audiodeskription140.html>
- Persike, M. (2020). Videos in der Lehre: Wirkungen und Nebenwirkungen. In H. M. Niegemann & A. Weinberger (Hrsg.), *Handbuch Bildungstechnologie. Handbuch Bildungstechnologie: Konzeption und Einsatz digitaler Lernumgebungen* (S. 271–301). Berlin, Heidelberg: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-54368-9_23

- United Nations. (2006). *Conventions on the Rights of Persons with Disabilities and Optional Protocol*. Verfügbar unter: <https://www.un.org/disabilities/documents/convention/convoptprot-e.pdf>
- Vercauteren, G. (2007). Towards a European guideline for audio description. In J. Díaz Cintas, P. Orero & A. Remael (Hrsg.), *Approaches to Translation Studies: v.30. Media for All: Subtitling for the Deaf, Audio Description, and Sign Language* (S. 139–149). Amsterdam: Rodopi. https://doi.org/10.1163/9789401209564_011
- Wilkens, L. & Bühler, C. (2022). Accessible Videos in Higher Education – Lost in Translation?! In M. Antona & C. Stephanidis (Hrsg.), *Lecture Notes in Computer Science: Bd. 13309. Universal Access in Human-Computer Interaction. User and Context Diversity: 16th International Conference, UAHCI 2022, Held as Part of the 24th HCI International Conference, HCII 2022, Virtual Event, June 26 – July 1, 2022, Proceedings, Part II* (Bd. 13309, S. 157–171). https://doi.org/10.1007/978-3-031-05039-8_11
- Wilkens, L., Bühler, C. & Bosse, I. (2020). Accessible Learning Management Systems in Higher Education. In M. Antona & C. Stephanidis (Hrsg.), *Lecture Notes in Computer Science. Universal Access in Human-Computer Interaction. Applications and Practice* (Bd. 12189, S. 315–328). https://doi.org/10.1007/978-3-030-49108-6_23
- Wilkens, L., Heitplatz, V. N. & Bühler, C. (2021). Designing Accessible Videos for People with Disabilities. In M. Antona & C. Stephanidis (Hrsg.), *Lecture Notes in Computer Science. Universal Access in Human-Computer Interaction. Access to Media, Learning and Assistive Environments* (S. 328–344). https://doi.org/10.1007/978-3-030-78095-1_24
- Wilkens, L., Lüttmann, F. & Bühler, C. (2023). Umsetzung und Einsatz von barrierefreien Videos in der Hochschullehre. In S. Voß-Nakkour, L. Rustermeier, M. Möhring, A. Deitmer & S. Grimminger (Hrsg.), *Digitale Barrierefreiheit in der Bildung weiter denken. Innovative Impulse aus Praxis, Technik und Didaktik* (S. 250–258). Frankfurt am Main: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg. <https://doi.org/10.21248/gups.62773>